



Ostteil Bleißberghöhle.

Sensation in Thüringen Höhlenfund beim ICE-Tunnelbau

Am 30. März 2008 wurde beim Bau eines ICE-Tunnels der Neubaustrecke Nürnberg-Erfurt am Bleißberg bei Truckenthal eine Höhle gefunden. Die Thüringer Höhlenforscher hielten es anfangs für einen Aprilscherz, wurden sie doch erst am 1. April darüber informiert. Was sie jedoch am 3. April bei einer ersten Befahrung sehen konnten, übertraf alle Erwartungen und Träume der thüringer Höhlenforscher. Eine über 15 m hohe Klufthöhle, bis 7 m breit, mit prächtigen Tropfsteinen und Sintergardinen. Die meisten waren so überwältigt, daß sie gar den Vergleich mit der Mühlbachquellhöhle wagten. In der Höhle floß ein Höhlenbach der im weiteren Teil zu mehreren Seen angestaut war.

Noch am selben Tag verschloß jedoch die Baufirma den Zugang mit mehreren Hundert Kubikmetern Beton. Damit war der Zugang zur Höhle erstmal zu, und auch das Wasser kann nicht mehr ungestört durch die Höhle fließen. Dieser sensationelle Fund als auch das unsensible Vorgehen der Bahn verursachte dann doch einigen Presserummel und sogar

eine Strafanzeige vom BUND gegen unbekannt wegen Zerstörung eines Biotopes.

Der Vorteil des Presserummels war zweifellos, daß der öffentliche Druck die Bahn bewegte, zu kooperieren. Nach einem weiteren Anschnitt durch den Tunnelvortrieb, konnte der Ostteil der Höhle am 12. und 13. April erkundet und vermessen werden, bevor der Zugang erneut verschlossen wurde.

Bisher wurden etwa 700 m vermessen (davon 150 m im Ostteil).

Bleibt zu hoffen, daß dieser herausragende Fund erhalten bleibt und zugänglich gemacht wird.

Norbert Marwan



25-Jahr-Festveranstaltung des spanischen Höfo-Verbandes (November 2007).

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 53, April 2008, 7. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
13055 Berlin, torsten.kohn@speleo-berlin.de
Redaktion: Norbert Marwan
Lennéstraße 2, 14471 Potsdam,
norbert.marwan@speleo-berlin.de
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Fotos: Jens Seidler, www.fedespeleo.com

Editorial

Große Sensation in Thüringen! Der April war ja richtig aufregend. Die Super-Höhle in Thüringen, die solange Zeit erträumt wurde, ist nun endlich gefunden. Wenn auch die Freude erstmal nur kurz währte. Es sieht aber so aus, als ob es später doch noch einen Zugang geben könnte.

www.speleo-berlin.de

Frankenjura

14. bis 16. September 2007

Vom 14. bis 16. September 2007 hatten die Bamberger Höhlenfreunde des DAV zu ihrem 30jährigen Jubiläum in das Leitsberghaus bei Thuisbrunn eingeladen. Vom SCB fand einzig der Autor den Weg ins schöne Frankenland und wurde mit einer rundum gelungenen Veranstaltung belohnt. Einer der zahlreichen Höhepunkte war zweifellos das Exkursionsprogramm mit der Zoolithenhöhle, das Gaisloch bei Oberfellendorf und die Moggaster Höhle. Entsprechend zahlreich waren die Anmeldungswünsche. Durch die gute Organisation konnten die meisten Tourenwünsche auch berücksichtigt werden; einzig bei der Moggaster Höhle kam, bedingt durch die Zugangsaufgaben, nur eine kleine Gruppe zum Zug.

Am Sonnabend stand für mich die Zoolithenhöhle auf dem Programm, die ich bereits 2006 besuchen konnte (SCB-

Newsletter Nr. 42, September 2006). Besonders beeindruckend fand ich diesmal das auf einem Tropfstein liegende und bereits leicht eingesinterte, vollständige Skelett einer Fledermaus.

Am Sonntag stand dann mein persönlicher Höhepunkt auf dem Programm: Das Gaisloch bei Oberfellendorf (C58). Die Höhle gehört zu den bedeutendsten und Dank einer strengen Zugangsreglementierung zu den am besten erhaltenen Höhlen der nördlichen Fränkischen Alb. Der alte Teil der Höhle, ein 5 m tiefer Eingangsschacht mit einigen anschließenden kleinen Räumen, ist schon seit dem 18. Jahrhundert bekannt. 1968 betrug die Vermessene Ganglänge ganze 26 m. Anfang der 70er Jahre wurde eine Verbindung in weitere Höhlenteile freigelegt. Vom alten Teil der Höhle führt eine längere, in mehrere Kammern gegliederte, schutterfüllte Schlufstrecke in die große Haupthalle, die in ihrer Unberührtheit und mit ihrer Sinterpracht einen überwältigenden Anblick bietet. Die große Halle, von der zahlreiche kurze Seitengänge abzweigen, wird durch riesige Tropfsteinsäulen gegliedert. Neben vielfältig gestalteten Stalaktiten treten bis zu 30 cm lange Sinterröhrchen und in einigen Wandbereichen prächtige Sinterfahnen auf. Besonders beeindruckend sind die noch über weite Strecken erhaltenen, nicht verschmutzten Bodenversinterungen und die zahlreichen sehr groß-

en Sinterbecken. Obwohl die Höhle in der Hauptsache nur aus einer einzigen großen Halle besteht, bietet der sich mehrfach windende, markierte Führungsweg eine Vielzahl von Eindrücken. Nach einem Besuch dieser Höhle kann man erst ermes- sen was alles im Laufe der Jahrhunderte in den fränkischen Höhlen durch kurz- sichtige Menschen zerstört wurde.

Im selben Berg liegen noch die Geiskir- che (C320), die Ruine einer alten Bergzu- flusshöhle und das Kühbett (C319), eine kleine Höhlenruine.

Abgerundet wurde das Programm durch mehrere äußerst gelungene Bild- vorträge über eine Vielzahl von Höhlenge- bieten, einschließlich eines interessanten Vortrages über den derzeitigen Stand der Forschung in der Mühlbachquellhöhle (H100) mit einigen noch spekulativen Anmerkungen über die mögliche Ver- breitung großer Flusshöhlensysteme im fränkischen Jura. Für das leibliche Wohl wurde natürlich ebenfalls vorbildlich ge- sorgt.

Abschließend hier nochmal meinen besten Dank an die Organisatoren für die sehr gelungene Veranstaltung. Beim nächsten Jubiläum bin ich jedenfalls wie- der mit dabei.

Uwe Dommerdich

Laos 2008 (Teil 1)

4. bis 18. Januar 2008

Unsere Reise nach Laos begann, als sich Michael, das TV-Kamerateam und Udi und ich im Flughafen Bangkok getroffen haben. Von dort sind wir zusammen nach Luang-Prabang geflogen, wo wir uns den anderen Mitgliedern unseres Teams an- schlossen. Danach ging es mit drei Autos

nach Vieng-Xai. Unsere Reise nach Vi- eng Xai dauerte etwa 15 Stunden, da das Kamerateam den Weg filmen wollte; und manche Strecke mußten wir dann noch mal und noch mal (und wieder noch ein- mal) wiederholen, so daß sie es am Ende hoffentlich geschafft haben, ein paar nette Landschaften mit uns zu filmen.

Am Ende des Tages haben wir Vieng Xai erreicht. Das ist ein nettes Dorf mit freundlichen Lao-Leuten. Das Hotel war sehr einfach, mit einer sowjetischen Fah- ne an der Fassade. Der Eßplatz war drau- ßen, in einer Art Gartenlaube, von wo aus wir einen Blick auf einen kleinen See hatten. Das hatte aber auch den Nachteil, daß es Abends sehr kalt war, und wir mit frierenden Händen unser Sticky Reis es- sen mußten.

Insgesamt waren wir 13 Leute aus verschiedene Ländern: aus Deutschland waren es Jörg, Michael, Helmut und zwei Leute vom Film-Team, Christoph und Philip; aus Rußland war Sergey, Emma aus Schweden, Wietske und Jos aus Hol- land, Liz aus Großbritannien sowie Fran- çois aus Frankreich. Wir waren als ganz international und dynamisch, außerdem



Der Eßplatz des Hotels.

sehr enthusiastisch neue Höhlen zu ver- messen.

Üblicherweise haben wir uns jeden Morgen in einige Gruppen aufgeteilt: das Ziel der ersten Gruppe war, die Gegend auszukundschaften und die Dorfbewoh- ner über neue Höhlen zu befragen. Die anderen Gruppen vermaßen inzwischen die bereits entdeckten Höhlen.

Die erste Höhle die Udi, Michael und ich vermessen haben war ein Bunker, der als Krankenhaus im amerikanischen Krieg gegen Laos diente. Da es Udis und meine erste Vermessung war, half uns die rechteckige Form des Bunkers uns selbst zu kontrollieren und zu testen, daß wir konsistent mit unserer Vermessung wa- ren. Michael jedoch mochte die rechteck- förmige Vermessung nicht, weil es für ihn viel schweriger war, es kreativ zu skizzie- ren.

Direkt nach dem Bunker haben wir die Tham Jin Höhle vermessen, die von der Auskundschafts-Truppe als „die Höhle wo man stehen kann“ beschrieben wurde. Also ja, am Eingang war die Höhle ganz hoch, aber sehr schnell wurde sie nied- riger und niedriger, und wir mußten erst- mal auf allen Vieren gehen und danach kriechen. Die Höhle war sehr flach und kaum dreidimensional.

Zum Glück haben wir eine Thüringer Speleo-Vorbildung; aber diese niedrige Höhle (etwa 50 cm hoch) war voll mit den Stalagmiten und Stalaktiten, so daß wir das Gefühl hatten, als kriechen wir zwi- schen den Zähnen eines Monsters, hoch und runter und seitwärts zwischen den Tropfsteinen. Der Höhlenbach, in dem wir krochen, war ganz flach und kühl,



Graffiti in der Tam Jan.

und sein Gemurmel war einem Schlaflied ähnlich. Ansonsten war es in der Höhle ganz still.

Ich würde sagen, daß alle Höhlen der Gegend den lokalen Dorfbewohnern ganz gut bekannt waren. Wir haben keine ein- zige Höhle ohne Spuren des Homo Sapi- ens gefunden: Reste von Plastiktüten, Konservendosen, Flaschen und sogar Mu- nition (die Reste des geheimen Krieges) waren überall. An allen Höhlenwänden fand sich Graffiti – in vielen verschie- denen Varianten, Schriften und Sprachen. Kuhkot konnte man in großen Mengen in vielen Höhlen finden. Das Vergnügen, di- ese Höhlen zu vermessen, gehörte immer der Holländisch-Schwedischen Gruppe.

Unsere Gruppe hatte ganz anderes Glück. Die Höhlen, die wir vermessen haben, waren so niedrig, daß man kaum stehen konnte. Schließlich hat Micha- el die von uns vermessenen Höhlen als „looser-Höhlen“ bezeichnet. Während die anderen Expeditions-Mitglieder uns im- mer über ihre großen Höhlen erzählten, blieben wir immer mit unseren Vermes- sungen in niedrigen, kaum kriechbaren Höhlen stecken.

*Katy Roodenko und Udi Fuchs
(Fortsetzung folgt)*

Fotos: Katy Roodenko, Udi Fuchs